

Anzeiger für Bad Salzdetfurth,

Bodenburg und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint wöchentlich zweimal
und zwar Mittwoch und Sonnabend Nachmittag.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.,
monatlich 50 Pfg. frei ins Haus.
Durch die Post bez. viertelj. 82 Pfg. ohne Bestellgeld.



Anzeigenpreis
die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
für außerhalb 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Rabatte u. Pauschallage gelten nur bei sofort. Regulierung.
Bei Klagen und Konturufen gelten die Bruttopreise.
Inseraten-Aannahme b. Dienstag u. Freitag Abend 7 Uhr.

Salzdetfurther Bade-Zeitung

Mit amtlicher Salzdetfurther Kur- und Fremdenliste.

Gratisbeilagen: „Zit-Zat“, humoristisches Wochenblatt, jeden Sonnabend, „Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung“ und Hildesheimer Eisenbahn-Zeitung.

№ 52.

Salzdetfurth, Mittwoch, den 1. Juli 1914.

10. Jahrgang.

Es sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte — Bonbons, Zuckerbohnen, Pralines pp. — in den Handel gekommen, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trinkbranntwein, bei einem Preise von 29 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuß eines solchen Konfekts berauscht worden sind. Umjomehr aber werden solche Konfekte den Kindern gefährlich, denen im Interesse Ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeiten jeder Form untersagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pflinglingen den Genuß solcher Konfekte zu verbieten.

Hildesheim, den 16. Juni 1914.

Der Landrat des Kreises Marienburg i. S.
v. Stodhausen.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 des Biehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Einziger Paragraph.

Die in den §§ 2 und 4 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 4. Januar 1914 (Reg.-Annisblatt Stück 2 Seite 6) festgesetzte Dauer der polizeilichen Beobachtungsdauer aus den Provinzen Ost- und Westpreußen in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführten Klauenviehs wird von 8 Tage auf 14 Tage verlängert.

Hildesheim, den 22. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. B.: v. Wasse.

Lokales, Provinzielles, aus Nah und Fern.

Der Stand der Zuckerrüben. Südhannover: Mehrfache sehr heftige Gewitterregen haben große Schäden durch Verschießen und Verschlammen der Felder angerichtet. Das Unkraut nimmt stark zu, zumal bei der anhaltenden Nässe ein erfolgreiches Hacken der Rüben ausgeschlossen ist.

Baddeckenstedt. Bei den stattgefundenen Verkäufen der Frühkirchen an der hiesigen Landstraße wurde das Pfund Kirchen auf dem Baume mit 8 bis 10 Pfg. verkauft. Die Händler nahmen 20 Pfg. Es gibt hier sehr viele Kirchen.

Braunschweig. Fliegerschickal. Ein aus Straßburg kommender, mit einem Leutnant und einem Passagier besetzter Doppeldecker versuchte auf der Eisleber Wiese bei Hettstedt (Harz) eine Notlandung vorzunehmen. Der Apparat flog senkrecht auf einen Baum und fiel in den vorbeifließenden Bach. Dabei ging der Apparat vollständig in Trümmer. Der Leutnant erlitt Verletzungen

am Kopfe und konnte nur mit Mühe aus den Trümmern befreit werden. Der Passagier kam unverletzt davon.

Osnabrück, 26. Juni. Tod im Auto. Als heute nachmittag der praktische Arzt Dr. Hiltbrenner mit seinem Automobil von Borgsloh, seinem Wohnorte, nach Lüstingen unterwegs war, geriet der Kraftwagen zwischen Boxtrup und Lüstingen in die Gleise eines in der Nähe liegenden Kalkwerkes, wobei sich wahrscheinlich ein Vorderrad in dem Gleis festklemmte. In einer Kurve stürzte hierbei das Auto um und Dr. Hiltbrenner kam unter den Wagen zu liegen. Als Leute zu seiner Hilfe herbeieilten, war er bereits tot. Das Auto ist stark beschädigt.

Uelzen, 27. Juni. In letzter Nacht gegen 12 Uhr ertönte plötzlich das Alarmsignal der Dampfsirene auf dem hiesigen Bahnhof, ein Zeichen, daß irgend ein größerer Eisenbahnunfall vorliegen müsse. Und dem war wirklich so. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Suderburg war gestern abend 11.40 Uhr der Güterzug 7259 Lehrte-Harburg mit acht Wagen am Schlusse des Zuges entgleist.

Dadurch waren sowohl beide Hauptgleise wie auch das Ueberholungsgleis gesperrt, so daß der Zugverkehr unterbrochen wurde. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt; der entstandene Materialschaden ist bedeutend. Von Uelzen wurde der Hilfszug, von Lehrte der Hilfsgerätewagen angefordert; beide waren bald nach dem Unfall zur Stelle. Nach dreistündiger schwerer Arbeit waren die Gleise soweit geräumt, daß die Züge in Suderburg eingeleist (durch Nebengleis) durchgeleitet werden konnten. Um 8.40 Uhr heute Vormittag war auch das östliche Hauptgleis wieder fahrbar. Die Untersuchung über die Ursachen des Unfalls sind sofort eingeleitet.

Bad Lauterberg. Aus Anlaß der 75jährigen Jubelfeier unseres Bades ist eine vornehm ausgestattete und mit reichem Bildschmuck versehene Festschrift erschienen die vom hiesigen Magistrat allen Interessenten auf Anforderung übersandt wird.

Poröse Sommer-Unterzeuge

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft. Sie finden bei mir in reichster Auswahl nur gute, brauchbare Qualitäten, die sich seit 28 Jahren bewähren,

zu äußerst billigen Preisen.

Filet, Matto, Porös, Heidelmanns-Patent, Halbwolle, Wolle, Zweifseitig, Kammgarne, Kamelhaar, Flor, Seide.

Kinder-Jäckchen 30 50 80 Pfg. 1.00 bis 2.50 Mk.

„ Hemden 1.00 bis 3.00 Mk.

„ Beinkleider, Knieform, gewöhnliche Fasson 1.00 bis 3.00 Mk.

„ Hemdhosen 90 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50 bis 3.50 Mk.

„ Reformbeinkleider 1.00 bis 5.00 Mk.

Damen-Jacken 80 Pfg., 1.00, 1.20 bis 5.00 Mk.

„ Hemden, Achselchluß und vorn offen, 2.50 bis 7.00 Mk.

„ Beinkleider 1.40, 1.80, 2.00, 2.40, 2.80, 3.00 bis 8.00 Mk.

„ Reformbeinkleider 2.00, 2.50, 3.00 bis 10.00 Mk.

„ Schlüpfer 1.25, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk.

„ Hemdhosen 1.50, 1.70, 1.90, 2.25 bis 8.00 Mk.

„ Corsettschoner 35 Pfg. bis 1.50 Mk.

„ Untertailen 70 Pfg. bis 3.50 Mk.

Herren-Jacken 1.30, 1.40, 1.70, 2.10, 2.50, 3.00 bis 6.00 Mk.

„ Hemden, Achselchluß, vorn offen, 1.30, 1.50, 1.90 bis 7.00 Mk.

„ Beinkleider 1.25, 1.40, 1.70, 2.00 bis 6.00 Mk.

„ Knieform, 2.50 bis 4.00 Mk.

„ Nachthemden 5.00, 6.00, 7.00 bis 9.00 Mk.

„ Reisehemden 6.00 bis 10.00 Mk.

„ Hemdhosen 4.00 bis 10.00 Mk.

Extrafeine Unterzeuge aus prima Flor in Unter-Jacken, Unter-Beinkleidern, Unter-Hemden für Damen und Herren.

G. W. Bartels, Strumpffabrik, Hildesheim.
Scheelenstrasse 14 und 14 a (Pferdemarkt).

Der Knopf.

Kriminal-Novelle von C. Webster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seine Erkundigungen führten ihn zu Mrs. Souders. Die Dame gab ihm gerne Auskunft.

„Mr. Elgins und Mr. Scheppard“, sagte sie, „wohnten bei mir!“

Sie zeigte dem Detektive auch die Zimmer. „Waren die Zimmer stets verschlossen?“ fragte er.

„Wenn die Herren fort waren, hatte ich die Schlüssel!“

„Konnte Mr. Scheppard nicht ohne den Schlüssel auf Mr. Elgins Schlafzimmer gelangen?“

„Nein, nur mit Nachschlüssel! Ich muß freilich gestehen, daß ich Mr. Scheppard einmal stark im Verdacht hatte, einen solchen Nachschlüssel zu besitzen!“

„Wie so?“

„Ich hörte ein paar Schritte auf jenem Zimmer als Mr. Elgins fort war!“

„Waren die beiden Freunde?“

„Große Freunde!“

„Befah Mr. Elgins Geld auf der Bank?“

„Ja, ich hörte es, daß er es seinem Freunde sagte!“

„Ich danke!“

Er ging und notierte:

„Geld auf der Bank gehabt, bei der Aufzählung des Nachlasses fehlt der Nachweis.“

Er ging nach der Bank und sprach mit dem Direktor.

Der führte ihn zum Kassierer.“

„Kannten Sie einen Mr. Elgin bei Wilson & Co.“

„Jawohl, er war Kassierer.“

„Hatte er ein Bankkonto?“

„Jawohl, er ließ den Betrag durch Scheck abheben!“

„Persönlich?“

„Nein, das Gesicht des jungen Mannes, der die Summe erhob, kann ich mir noch vorstellen!“

Coaching beschrieb Tom Scheppard und der Kassierer nickte.

„Ja, so sah er aus!“

„Ich danke Ihnen!“

Nun reiste Coaching nach Long Branch.

Er ging ins Bathing-Hotel, gab sich dem Besitzer zu erkennen und forschte ihn über den Fall Elgins aus.

Mr. Barnap sagte alles rund heraus, machte dann auch auf Tom Scheppard aufmerksam, der oft mit Elgins zusammen gewesen war.

„Wo wohnte dieser Scheppard?“

„In der Pension der Mrs. Flietscher.“

Coaching ging dort hin und stellte sich vor.

Mrs. Flietscher erschrak auf den Tod.

„Ich bitte Sie, beantworten Sie alle meine Fragen!“

sagte er, „und seien Sie nicht furchtsam!“

„Bitte, fragen Sie!“

„Erinnern Sie sich des 30. Juli vorigen Jahres?“

„Ganz genau!“

„Sie hatten damals auf vierzehn Tage einen Pensionsgast, Mr. Tom Scheppard?“

„Jawohl!“

„Wo befand er sich am 30. Juli? Bestimmen Sie sich genau!“

„Er hatte Kopfschmerz und lag deshalb im Bett.“

„Wie lange?“

„Von morgens 7 Uhr an, als er sich erhob, legte er sich nieder bis nachmittags.“

„Haben Sie ihn gesehen?“

„Nein, er sagte so! Als ich ihn weckte durch Anklopfen, antwortete er fogleich!“

„So! Zeigen Sie mir, bitte, das Zimmer!“ Er besah es, öffnete das Fenster und fragte:

„Wohin geht der Weg?“

„Zur Boothallerei von Pearson und an den Strand!“

„Wenn Mr. Scheppard aus diesem Fenster stieg, später wieder einstieg, konnten Sie es bemerken, mußten Sie es bemerken?“

„Leider nicht!“

„Es ist gut! Ich danke!“

Er ging nach Pearson. Ein alter Mann saß vor der Hütte bei den Booten.

„Morgen, Alterchen!“

„Morning, Sir!“

„Kann ich ein Boot haben? Ich möchte nach dem Lydfelsen!“

„Das lassen der Herr nur bleiben, da ist erst im vergangenen Jahre ein Unglück geschehen!“

„Erzählt mal!“

(Fortsetzung folgt.)

Der österreichische Thronfolger ermordet

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin von einem Gymnasten erschossen. — Der Täter verhaftet. — Eine großserbische Verschwörung.

Mitten in den Sonntagsfrieden und die Sonntagsruhe schlug am Sonntag die Kunde von einer entsetzlichen Bluttat, die die Geschichte der politischen Attentate um eins der schrecklichsten und folgenschwersten vermehrt: in Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens, ist der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nebst seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenburg, dem Anschläge einer serbischen Verschwörerbande zum Opfer gefallen. Ueber das Attentat liegen die folgenden Meldungen vor:

Als das Automobil des Thronfolgers, in dem auch seine Gemahlin saß, um 11 Uhr in Sarajewo am Appellai (so benannt nach dem früheren Oberkommandierenden von Bosnien, Fehr. von Appel) entlang fuhr, wurde aus der Menge eine Bombe gegen das Auto geschleudert. Die Bombe streifte nur den rückwärtigen Teil des erzherzoglichen Automobils und schlug an das hinter diesem fahrende Automobil an. Sie explodierte auf der Stelle. In dem Automobil saß der Oberstleutnant Mirezzi. Die Bombe war mit Nägeln und Bleistücken gefüllt, und der Oberstleutnant wurde durch die Explosion schwer verwundet. Die Sprengstücke in der Bombe verursachten auch in der auf der Straße angesammelten Menge zahlreiche lebensgefährliche Verletzungen.

Das Automobil des Erzherzog-Thronfolgers hielt eine Sekunde an und fuhr dann in rasendem Tempo nach dem Rathaus weiter, wo die Begrüßung des Thronfolgers durch die Gemeindevertretung stattfinden sollte.

Als der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin in den Festsaal des Rathauses trafen, wollte der Bürgermeister seine Festrede halten. Der Erzherzog fiel ihm sofort ins Wort und rief ihm bleichen Angesichts zu:

„Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen! So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden.“

Der Bürgermeister hielt darauf die Festansprache. Als die Feier vorüber war, äußerten der Thronfolger und seine Gemahlin den Wunsch, ins Garnisonshospital zu fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Das Erzherzogspaar bestieg das Automobil und fuhr nach dem Spital.

An einer Brücke machte sich ein junger Mann namens Gabriel Princip, ein Student, aus der Menge los, trat auf das Automobil zu und feuerte aus nächster Nähe aus einer Browningpistole zwei Schüsse ab. Die erste Kugel durchbohrte die Karosserie des Wagens und die Polsterung und traf die Herzogin von Hohenburg in die rechte Weiche. Die zweite Kugel traf den Erzherzog-Thronfolger an dem Hals direkt an der Hauptschlagader.

Die Herzogin fiel ihrem Gatten ohnmächtig in den Schoß. Der

Thronfolger war noch einen Moment bei Besinnung und fing die Herzogin in seinen Armen auf. Dann verlor auch er die Besinnung. Das Automobil fuhr mit den beiden Schwerverwundeten in rasendem Tempo nach dem Konak. Die beiden Verletzten wurden in zwei nebeneinandergelegene Gemächer gebracht und der Chef des Garnisonspitals Arenstein herbeigeholt, der jedoch nur den schon eingetretenen Tod des Erzherzogs und seiner Gattin feststellen konnte. Sofort nachdem die beiden

Abjicht, den Thronfolger zu töten, zu. Er erklärte, daß er die Bombe aus dem Ausland erhalten habe. Man fand in seiner Tasche eine Nummer des serbischen Blattes „Narod“, Beide Attentäter sind Serben.

Was werden die politischen Folgen des Attentates sein?

Der ermordete Thronfolger war jedenfalls ein zuverlässiger Freund des Bündnisses mit Deutschland.



Herzogin Sophie Hohenberg.

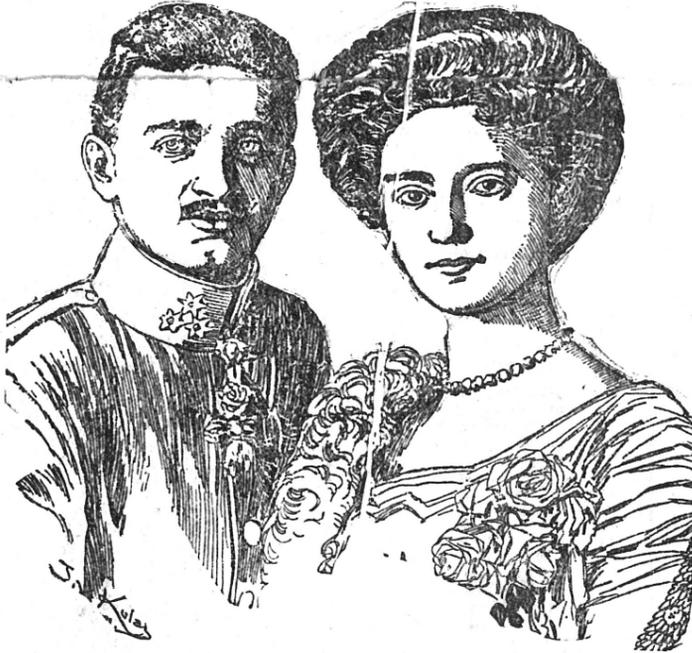


Erzherzog Franz Ferdinand.

Verletzten in den Konak gebracht worden waren, wurde der Provinzial des Franziskaner-Ordens Milacevits geholt, der den beiden die letzten Sakramente erteilte.

Der Bombenwerfer Cabrinovitsch sprang sofort nach dem Attentat in das Flüßchen Milhada. Der ungarische Friseur Marosi und der Defektiv Sprolovitsch sprangen ihm nach, nahmen ihn fest und schleppten ihn, nachdem noch einige Polizisten herbeigekommen waren, zur Polizei. Hier benahm sich der Attentäter überaus zynisch und gab die

Das wird der neue Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, auch sein. Aber er ist ein junger Mann von 27 Jahren, der den Staatsgeschäften bisher völlig ferngestanden hat, während Franz Ferdinand schon seit Jahren eine Art Vizekaiser war. Sollten die Tage des alten Kaisers gezählt sein, so können wir, die wir mehr als jedes andere Land an einer weisen Politik Oesterreichs interessiert sind, nur mit schwerster Sorge in die Zukunft blicken.



Der neue Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin.

Das ganze deutsche Volk, ohne Unterchied der Partei, wird in diesen Tagen voll von Teilnahme des österreichischen Brudervolks und seines schwer geprüften Oberhauptes denken.

Benachrichtigung Kaiser Wilhelms.

Als die Unglücksnachricht aus Sarajewo Kiel eintraf, befand sich der Kaiser auf seiner Nacht „Meteor“ zur Teilnahme an der heiligen Weltfahrt in See. Admiral von Müller bestellte sofort das Schnellboot „Selga“, fuhr in See und überbrachte dem Kaiser die Trauerbotschaft außerhalb von Bill. Die gesamte Flotte, auch die englische, setzte um 5 Uhr nachmittags die Flagge halbstochs. Das Kaiserliche Hoftheater in Potsdam schloß diese Stunde im königlichen Schloß angeordnet zu Ehren der englischen Offiziere wurde abbestellt, ebenso ein Fest beim Stationschef, zu dem der Kaiser angefragt hatte.

Vergebliche Schutzmaßnahmen.

Anlässlich der Ankunft des Erzherzogs und seiner Gemahlin hatte die Polizei die strengsten Absperrungsmaßnahmen getroffen. Jeder Verdächtige und jeder von auswärts in die Stadt Gekommene mußte sich durch besondere Legitimationspapiere ausweisen. Die Sicherheitsmaßnahmen gingen soweit, daß es verboten war, hinter dem Militärspalier Aufstellung zu nehmen. Ebenso war es strengstens verboten, daß die Fenster während der Vorüberfahrt des erzherzoglichen Paares besetzt werden. Der Blumenschmuck auf Balkonen und an Fenstern mußte entfernt werden. Laufmännchen und Gendarmen waren aus dem Innern des Landes zusammengezogen worden, um die Sicherheitsdienst in der Stadt zu verstärken.

Fruchtlose Warnung der serbischen Regierung.

Jetzt wird bekannt, daß der serbische Gesandte Jovanowitsch in der vorigen Woche in Wien Auswärtigen Amte erschien und im Auftrag seiner Regierung vor der Reise des Thronfolgers nach Bosnien warnte, da die serbische Staatspolizei von ausgedehnten Attentatplänen Kenntnis erlangt hätte.

Der Herd der großserbischen Verschwörung.

Mancherlei Anzeichen der letzten Zeit ließen darauf schließen, daß in Bosnien wieder eine großserbische Verschwörung im Werke war, deren Zweige sehr weit in die verschiedenen Bevölkerungsschichten erstreckte. Schon vor vier Wochen wurden von serbischen Gymnastikvereinen in Mostar Mittelschulprofessoren attackiert und bedroht. Im dortigen Theater wurden von serbischen Mittelschülern großserbische Kundgebungen veranstaltet, wobei sogar österreichische Offiziere in Uniform insuliert worden waren, wenn man nicht rechtzeitig eingeschritten wäre. Vorige Woche wurden neuerlich Mittelschulprofessoren von Schülern beschimpft und tätlich mißhandelt, worauf die Professorenkollegium sich ernstlich an die Landesregierung mit der Bitte um Schutz wandte. Man trug sich in der letzten Zeit schon mit dem Gedanken, die Mittelschulen in Sarajewo und Mostar zu schließen, auch mehrten sich die Ueberfälle auf österreichische Beamte in Sarajewo. Die Behörde war eine Komploit bereits auf der Spur und hatte eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Bernunft und Liebe.

Roman von L. Neuhof.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Doch,“ sprach die Gräfin weiter, während die Uebrigen teilnehmend die Leidende umstanden, „kein Zweifel ist fast mehr in mir. Ein unerklärliches Etwas hielt sich zwischen uns; war je von Familienverhältnissen unter uns die Rede, ich konnte keine Frage vertraulicher Art an die Lady richten. Jetzt aber glaube ich sogar die Züge wiederzuerkennen, obschon fünfundsiebzig Jahre seit jener traurigen Zeit verfloßen sind.“

„Dieses Zusammentreffen, welches ein unglücklicher Zufall!“ sprach der Graf. „Sicher hat dich die Lady seit länger erkannt, was wird sie inzwischen gelitten haben! Wie werden wir uns trennen können, ohne den Lord zu beleidigen? Welch ein ausgezeichnete Mann ist er, wie bedauerlich würde das sein!“

„Wir wollen darauf dringen, daß die Lady auf ihr Zimmer gebracht werde, ich will sie dort aufsuchen. Dann lasse uns das Weitere überlegen,“ schloß die Gräfin das Gespräch.

Eben trat der Arzt wieder ins Zimmer, der Hugo aufsuchen wollte. Ueberrascht blickte er auf die Szene hier, prüfend sogleich auf die

Leidende. — „Mein Gott, hier ist die Gefahr, legen Sie die Kranke nieder!“ rief er.

Der Lord wollte seine Gemahlin in ihr Zimmer führen lassen, der Arzt bestand darauf, sie ins Nebenzimmer zu geleiten und dort auf das für Hugo bestimmte Bett zu legen. Der Krampf, welcher in der Brust der Lady gewühlt hatte, schien jetzt vorüber, doch blieben ihre Augen noch immer geschlossen.

„Leidet die Dame oft so?“ fragte der Doktor.

„Sie hatte denselben Zufall vor kaum einer Stunde,“ erwiderte Lord Albanstone, „doch bestand sie so entschieden darauf, mit uns zu speisen, daß ich einwilligte, obwohl ich seit Jahren diese leidende Gesundheit auf das Sorgsamste hütete.“

„Gestatten Sie mir, nach noch einem Arzt zu senden?“ fragte der Doktor.

„O, eilen Sie!“ rief der Lord; „erhaken Sie mir nur dies teure Leben!“

„Das kann nur Gottes Hand,“ antwortete leise der Arzt. „Ich bitte,“ fügte er laut hinzu, „die Herrschaften mögen sich entfernen.“

Entschuldigend wandte sich Lord Albanstone gegen die Lichtings und Nordensburg und sprach zu Hugo:

„Lieber Herr Wittig, führen Sie wohl freundlichst meine Tochter auf ihr Zimmer?“

„Wie Vater?“ rief Alice, „ich sollte die Mutter verlassen? Laß mich bleiben, bis sie

erwacht und sieht, wie meine Hand es ist, die sie wartet. Mein Vater, entferne mich nicht von der teuren Mutter.“

Der Lord blickte fragend auf den Arzt, die übrigen hatten sich, Hugo ausgenommen, bereits leise entfernt. Der Doktor winkte Alice's Wunsch Gewährung mit den Worten:

„Ich mußte nicht, daß diese Dame die Tochter ist.“

„So lassen Sie auch mich Ihnen zum Beistande hier,“ bat Hugo.

„Ja, bleiben Sie,“ sprach der Arzt. „Ihre Nerven sind so wundervoll stark, daß wir Ihrer nötig haben werden.“

Alice warf einen ihrer süßen Blicke auf Hugo. Die Träne, welche sich dabei über die durchsichtige Wange stahl, hätte dieser so gern hinweggeführt.

Man hatte die Kammerfrau herbeigerufen. Während diese und Alice die Lady entkleideten, sagte Lord Albanstone zu Hugo im Nebenzimmer:

„Mein lebenswürdiger Freund, ich fordere einen Dienst von Ihnen; wollen Sie ihn übernehmen?“

„Bon Herzen gern,“ entgegnete Hugo.

„Bestimmen Sie unsere Reisebegleiter, so bald als möglich abzureisen.“

„Und ich darf bleiben, Lord Albanstone?“ Einen Augenblick schaute der Lord auf das Edle gerötete Angesicht des unaen-

Mannes, gerührt reichte er Hugo die Hand und sprach:

„Wollte der Himmel, ich hätte einen solchen Sohn! — Doch, nicht wahr? Sie reisen, wenn ich Sie bitte, mit den andern ab, um meinen Wunsch weniger auffallend zu machen.“

„Unmöglich!“ sprach Hugo, wie für sich.

„Ich danke Ihnen für solche Teilnahme,“ sagte Albanstone, „aber ich muß darauf bestehen, daß Sie reisen. Es liegt hier ein Geheimnis vor, das leider nicht das meinige ist, um es Ihnen entdecken zu können. Es veranlassen eine baldige Abreise, nicht wahr?“

„Und ich sollte Sie, sollte Miß, sollte Lord Albanstone nicht wiedersehen?“ rief der junge Mann sehr weich.

„Doch, mein edler Freund. Wir werden hocherfreut sein, wenn Sie uns eines Tages in Bevey aufsuchen.“

Hugo vollzog zögernd seinen Austritt gegen die Lichtings, indem er ihnen sagte, daß der Lord seine Reisebegleiter nicht abhalten möge, der Zustand Lady Albanstone's aber ein längeres Verweilen in Heidelberg erfordere. Als seine Worte eine fast freudige Ueberraschung auf den Grafen und die Gräfin Lichting ausübten, dankte Hugo: „Bergnügungssüchtige, kaltherzige Menschen!“ Und mit dem raschen Entschluß der Jugend stand es in ihm fest, die L-

Bei den Freiwilligen für Albanien.

Aus Wien wird der B. Z. a. M. geschrieben: Man darf neugierig sein, ob das, was dem Herrn Brent Bib Doda, den Malikoren und Mirbitten nicht gelungen ist, jetzt dem Herrn Gustav Gurschner in Wien gelingen wird: nämlich dem Fürsten Wilhelm von Albanien zu helfen, die aufständischen Bauern von Schial Tirbana und den anderen albanischen Rebellenführern zum Teufel zu jagen und den Kulturstaat Albanien endlich einmal ordentlich auf die Beine zu stellen. Allen Ernstes, Herr Gustav Gurschner hat solche weit-ausgreifende Pläne und ist eben mit allem Eifer dabei, sie auszuführen. Er hat in seinem Atelier in der Lindengasse im siebenten Bezirk Werbeteile für Freiwillige aufgeschlagen, die für den Fürsten von Albanien kämpfen sollen. Alle Zeitungen bringen den Ausruf, worin Oesterreicher und Ungarn in schöngefügten Worten eingeladen werden, in Albanien zu retten. „Es gilt,“ — heißt es da — „den Fürsten von Albanien in seiner von den Mächten übernommenen Mission zu unterstützen, umfomehr, als Oesterreich-Ungarn, wie übrigens ganz Europa, ein hohes Interesse daran hat, daß in diesem Lande, wo eine von allen Seiten verhegte und irreführende Bevölkerung sich gegenständig befiehlt, Ordnung geschaffen werde. Reserveartilleristen und gute Schützen werden bevorzugt.“ Hinzugefügt wird noch: „Meldestelle: Wien, 7. Bezirk, Lindengasse 9, Mezzanin, Telefon Nr. 34720. Anmeldungen von 9-12 und von 3-5 Uhr.“ Wenn also ein Wiener Lust hat, sich Albanien anzusehen, dort ein bißchen nach Landesitte herumzuschleichen und dann mit Ruhm und Auszeichnungen (vielleicht auch mit albanischen Münzen) heimzukehren, ist ihm dazu die bequemste Gelegenheit geboten.

Ein Vorraum des Gurschner'schen Ateliers ist das Werbepokal. Ein paar Tische stehen hier, an denen verschiedene Herren, fast durchweg österreichische Reserveoffiziere, sitzen, die in langen Listen Eintragungen machen. Lange vor 9 Uhr haben sich schon an die hundert junge Leute eingefunden, die fürs Leben gern nach Albanien möchten; Reserveoffiziere mit angefülltem Latendrang, Studenten, die sich kein schöneres Ferienvergnügen denken können, stelltenlose junge Kaufleute und Handwerker, die ihre Militärzeit hinter sich haben und mit dem Mannlichergewehr umzugehen verstehen oder gar an der Lafette gestanden haben und ein paar zweifelhafte Gestalten, die aus dem dunkelsten Wien emporgetaucht zu sein scheinen, mit den grauen Gesichtern, in die Glend und Alkohol ungewöhnliche Spuren eingegraben haben. Sie alle sind von dem Schutzmann unten vor dem Hause mit den freundlichen Worten hinaufgewiesen worden: „Steht's net da auf der Gassen umeinander, Albanien ist da oben auf Nummer neune im Mezzanin!“

In dem Zimmer drängen sich die Freiwilligen um einen der Herren, die Auskünfte erteilen. Jeder wird angenommen, der seine Militärpflicht hinter sich hat, bevorzugt diejenigen, die bei Artillerie gebient haben und guten Schützen von der Infanterie. Dienstag geht wahrscheinlich schon das Schiff von Triest ab. Wieviel Leute man braucht? So viele, als sich melden: fünftausend, zehntausend, fünfzehntausend. Woher die Waffen? — Das wird sich unten alles finden. Und was kriegen wir? — Alles unten in Albanien. Endlich wagte sich einer hervor: „Und ein Handgeld, einen Vorschuß kriegt man nicht?“ — „Hier wir nichts gegeben!“

Eine sehr weise Maßregel. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß der schönste Enthusiasmus sich abkühlt, wenn einmal der Vorschuß den Weg alles Irdischen gegangen ist.

Deutschland.

Mehr Barreterren bei den Banken.
Die Forderung des Reichsbankpräsidenten Havenstein an die Privatbanken, die Liquidität der Anlagen ihrer fremden Gelder zu verbessern, wird jetzt in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ausführlich und unzweideutig erläutert. Die Reichsbank vertritt den Standpunkt, daß nicht länger damit gezögert werden darf, die von ihr als nötig erachtete Erhöhung der Barreterren der Kreditbanken zur Durchführung zu bringen, und daß die Zeitverhältnisse für diese Durchführung außerordentlich günstig liegen und sie ohne besondere Störungen für unser Wirtschaftsleben ermöglichen. Was die Reichsbank zur Kräftigung ihrer Leistungsfähigkeit tun konnte, hat sie getan, insbesondere hat sie mit Hilfe der Ausgabe kleiner Notenabschnitte ihren Goldbestand erheblich gestärkt und die Deckungsverhältnisse wesentlich gebessert.

Ausland.

Der Brand von Salem.
Das Feuer, das die amerikanische Fabrikstadt Salem verheerte, brach am Donnerstag um zwei Uhr nachmittags in einer Lackfabrik aus, die in der Nähe des sogenannten Galgenberges liegt, auf dem im siebzehnten Jahrhundert Hexen verbrannt wurden. Infolge des Sturmwindes breiteten sich die Flammen mit riesiger Geschwindigkeit aus. Mehr als tausend Gebäude wurden zerstört, darunter sämtliche Fabriken der Stadt. Die halbe Stadt ist vernichtet. Nach den letzten Meldungen sind sieben Personen ums Leben gekommen. Verzweifelte Szenen spielten sich unter den Frauen ab. Viele von ihnen brachen auf der Straße zusammen und mußten aus dem Bannkreise des Feuers getragen werden. Ungefähr 10 000 Personen sind obdachlos. Die Regierung des Staates Massachusetts sandte 5000 Zelte und Nahrungsmittel für 10 000 Personen. In allen Teilen des Landes werden Sammlungen veranstaltet. In Boston erbrachte eine Sammlung 77 000 Mark.

Millionenkrach in Newyork.
Das größte Handelshaus auf dem Textilmarkt der Welt, die New-Yorker Firma S. W. Claxton u. Co. ist zusammengebrochen. Nachdem Morgan und die Banken die Hilfsaktion, die Ausbringung von 30 Millionen neuen Mitteln, abgelehnt hatten, hat die Firma selbst den Konkurs angemeldet. 28 der größten Detailgeschäfte und Warenhäuser New-Yorks sind in den Strudel mit hineingezogen worden und auch eine Reihe der bedeutendsten deutschen Firmen der Branche sind mit großen Summen beteiligt.

Großer Erfolg der französischen Anleihe.
Wie Pariser Blätter berichten, ist die neue 800-Millionen-Anleihe zu 3,36 Prozent, die am 7. Juli zur Ausgabe gelangt, vom Publikum und den Finanz-Etablissements bereits fünfzehnmal überzeichnet worden. Da jede Person, die Anteilsscheine erwirbt, zehn Prozent der Summe, die sie zu erwerben beabsichtigt, in bar zahlen muß, so dürfte bereits 1 Milliarde vereinnahmt sein.

„Das baltische Eis ist gebrochen.“
Londoner Daily Chronicle bedauert, daß infolge des Drucks der inneren Politik die öffentliche Meinung dem Besuch einer britischen Division in deutschen Gewässern nicht eine genügende Aufmerksamkeit zuwenden, denn von allen Besuchen der verschiedenen baltischen Häfen sei der in Kiel der bemerkenswerteste. Das Blatt begrüßt es mit Genugtuung, daß die Räfte, die zwischen den beiden Nationen bei dem letzten britischen Flottenbesuch vor zehn Jahren herrschte, gewichen sei. Es be-

tont den freundschaftlichen Verkehr zwischen den beiden Flotten in Kiel und verbreitet sich über ihre große Ähnlichkeit nach Bau, Bewaffnung und Organisation. „Wir müssen jetzt hoffen,“ fährt das Blatt fort, „daß das baltische Eis gebrochen ist und daß ein jährlicher Austausch von Besuchen in das Programm beider Flotten aufgenommen wird. Es ist viele Jahre her, daß eine deutsche Flotte englische Gewässer besucht hat. Wir müssen hoffen, daß wir im nächsten Sommer eine Division der deutschen Hochseeflotte hier sehen werden, und wir sind überzeugt, daß die englische Nation ihr einen ebenso warmen Empfang bereiten wird, wie unsere Schiffe in dieser Woche in Deutschland gehabt haben.“

Finale im Heilsarmeekongreß.

Der internationale Kongreß der Heilsarmee in London wurde mit einer großen Versammlung aller Nationen geschlossen. Der Saal, gefüllt bis auf das letzte Plätzchen, war mit dem Fahnen Schmuck aller Herren Länder verziert. Kaffern, Malaien, Indier, Indianer usw. saßen bunt durcheinander. General Brantwell Booth präsierte und hielt eine lange Abschiedsrede, in der er die Mitglieder der Armee aufforderte, unentwegt in der ganzen Welt den Kampf gegen das Uebel und gegen die Dunkelheit des Geistes aufzunehmen. Zum Schluß erhob sich die ganze Versammlung und in einem babylonischen Zungengewirr wurde das Glaubensbekenntnis in fast allen Sprachen der Welt abgelegt.

Aus Nah und Fern.

Verhaftung eines Deserteurs. In Cuxhaven wurde ein Arbeiter ermittelt und festgenommen, der vor 21 Jahren von einem schleswig-holsteinischen Truppenteil desertierte. Er wurde nach der Flucht von einem Freunde aufgenommen und mit Zivilleidung und Papieren versehen, die auf dessen Namen lauteten. Er blieb dann bis vor einigen Jahren in der Nähe seines früheren Garnisonortes wohnen, wo er sich auch verheiratete. Er mußte aber seine Arbeitsstelle aufgeben, als dort ein früherer Regimentskollege eingestellt wurde, von dem er erkannt zu werden befürchtete. Seine Ermittlung gelang dadurch, daß seit dem Jahre 1893 zwei Personen unter denselben Personalien bei der Invaliditätsversicherung gemeldet sind, was die Behörden zu umfangreichen Nachforschungen veranlaßte.

Von einer Chausseewalze zerquetscht. Ein entsetzliches Unglück hat sich bei der märkischen Ortschaft Dergenthin zugetragen. Auf der Chaussee spielten mehrere Kinder, als ein Fuhrwerk an das hintere eine Chausseewalze angehängt war, herannahte. Die Kinder machten sich an der Walze zu schaffen. Die Schülerin Frieda Brandt aus Perleberg wagte sich zu dicht an die Walze heran und wurde von dem Schublech an den Kleidern erfaßt und um die Walze herumgeschleudert. Das Mädchen fiel zwischen Wagen und Walze, geriet unter die Walze und wurde buchstäblich zu einer unkenntlichen Masse zerquetscht. Den Kutscher trifft an dem schrecklichen Unfall keine Schuld.

Tragischer Abschluß einer Hochzeitsreise. In einem eleganten Hotel im Zentrum von Paris flog vor einigen Tagen das Ehepaar Stewart aus Baltimore ab, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Stewart, der mehrfache Millionär ist, hatte sich vor kurzem in zweiter Ehe vermählt. Freitag nacht fand Stewart seine Gattin tot im Bett. Sie hatten noch den vergangenen Abend vergnügt zusammen unter Bekannten verbracht. Ein Arzt, der herbeigerufen wurde, stellte fest, daß Frau Stewart an Vergiftung gestorben war. Sie litt, wie ihr Gatte erzählte, an Herzkrämpfen und Gelenkschmerzen und verwendete oft betäubende

Schlafmittel. Es scheint, daß sie durch den Genuß einer allzu großen Dosis des Markotiums den Tod gefunden hat.

Ein Arzt durch einen Irren ermordet. Der Arzt Francois Porre in Loulou wurde nach St. Maxime für Mer gerufen, in dem sich der Kranke befinden sollte, sprang ihm phöblich ein Italiener namens Ohio entgegen und schmitt ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Der Arzt war sofort tot. Der Italiener, der geisteskrank ist, wurde von einigen Arbeitern zurückgerissen, doch war es zu spät. Der Irre versuchte, die Arbeiter zu erwürgen. Gendarmen schritten ein, und als einer von diesen bemerkte, daß sein Kamerad durch den Irren in Gefahr kam, zog er einen Revolver und schoß dem Rasenden eine Kugel in den Kopf.

Bermischtes.

Vom lustigen John Bull. Sein Beruf: „Wovon leben Sie eigentlich?“ fragte eine Dame den eleganten Gentleman. — „Ich schreibe.“ — „Vielleicht Romane?“ — „Nein, Briefe an meinen Vater.“ — Sein Verbrechen: Der Anstaltsgeistliche zu dem Gefangenen: „Wie kommen Sie eigentlich hierher? Wohl heimlich was genommen?“ — Gefangener Nr. 99: „Das gerade nicht. Ich nahm es nicht heimlich genug.“ — Der höchste Grad: „Ist Jones faul?“ — „Faul ist gar kein Ausdruck. Wenn er durch eine Drehtür geht, bleibt er so lange drin stehen, bis ein anderer sie umdreht.“

Ein Kalb mit zwei Köpfen. Ein sechs Wochen altes Kalb, welches zwei Köpfe mit vier Ohren, drei Augen, zwei Schnauzen und zwei Lufröhren hatte und 150 Pfund wog, ist vom Schlachtermeister F. Kruse in Bergen bei Celle geschlachtet worden.

Blutvergiftung — durch künstlichen Dünger. Im Ingelburgischen Dorfe Boewen streute ein Bauer, der an der Hand eine kleine unscheinbare Wunde hatte, chemischen Dünger aus. Abends schwellte die Hand und der Arm gewaltig an. Ein operativer Eingriff der Ärzte blieb unnütz. Der Unglückliche starb an Blutvergiftung.

Die „Fernbremse“. Der Erfinder des „Fern-Leuchtturms“, Wirth, tritt jetzt mit einer neuen Erfindung, der „Fernbremse“ hervor, die viel leicht bestimmt ist, die Sicherheit des Eisenbahnfahrens bedeutend zu erhöhen. Alle Umfälle, die auf der Eisenbahn durch das Ueberfahren eines Blockzeichens herbeigeführt werden, werden ausgeschlossen, wenn die Züge mit der Wirth'schen Fernbremse ausgestattet sind, durch die der Wärter im Blockhause den Zug mittels einer einfachen Kurbedrehung in kurzer Zeit zum Stehen bringen kann. Ueber diese Erfindung, die in Gegenwart zahlreicher Fachleute auf der Strecke Nürnberg-Gräfenberg ausprobt worden ist, macht F. K. Nagl im Prometheus nähere Mitteilungen. Die kurze Zeitspanne von sechs Sekunden genügt bei den letzten Probefahrten, um den Zug mit der Fernbremse sanft und ohne Erschütterung anzuhalten. Elektrische Wellen sind es, die dieses Wunder bewirken; die Empfänger sind in dem Gepäckwagen des Eisenbahnzuges untergebracht, auf dem Dache ist eine Antenne, die die Wellen auffängt, und der Sender befindet sich im Blockhause oder im Bahnhofgebäude. Die Verbindung des fahrenden Zuges mit dem Bahnhofe oder der Blockstelle wird durch die elektrische Drahtleitung, die neben der Eisenbahn herläuft, hergestellt, ohne daß der Fernsprecheinrichtung dadurch gestört wird. Elektrische Erscheinungen der Luft stören die Fernbremsung nur in dem wohl abgeschlossenen Ausnahmefalle, daß pausenlos aufeinander Blitze folgen; die kürzeste Pause zwischen zwei Blitzschlägen aber genügt, wenn die Fernbremse arbeiten soll.

ings nicht weiter zu begleiten. Lord Albanstone konnte ja seinem Bleiben nicht widerprechen, da man so freudig in die Abreise zu willigen schien.

„Lassen Sie uns wenigstens noch einige Stunden verweilen,“ sprach der ältere Graf, „damit wir tröstlichere Nachrichten über der Lady Gesundheit mit uns nehmen.“ — Sie können uns doch begleiten, Herr Wittig?“

„Meine Hand bereitet mir zu heftige Schmerzen,“ erwiderte der Befragte, „auch dachte ich noch einige Universitätsfreunde aufzusuchen; ich möchte Heidelberg noch nicht verlassen.“

„Das ist doch Schade, Herr Wittig,“ sagte die Gräfin, „und wird Pauline insbesondere betrüben, die so gern mit Ihnen scherzt.“

„Wozu so viel Verstellung?“ flüsterte Pauline leise gegen Hugo.

„Verstellung, Gräfin Pauline?“

„O, wie behend im Verteidigen! Miß Albanstone heißt Sie bleiben!“ fuhr Pauline eise, halb lächelnd, halb unmutig, fort.

„Gräfin Pauline!“

„Nicht? Meiner Gedanken Schluß ist wichtig!“

„Sie wollen so gütig sein, meine Abwesenheit zu bemerken?“

„Waren Sie nicht der Pfeiler unseres schönen Alleinseins?“

„Wer fühlte wohl schwerer als ich seine Einsamkeit!“ rief Hugo fast zu laut.

„Alleinsein ist nicht Einsamkeit und Sie werden nicht allein sein,“ entgegnete die junge Dame.

„Wird denn Gräfin Pauline allein sein?“

Pauline konnte nicht antworten, Nordensburg hatte das Flüstern bemerkt. Er war einer von den modernen schönen Männern, deshalb im ganzen wenig beweglich in irgend welchem Gefühl, außer in dem des Genusses. Wo bei anderen Menschen das Herz sich regte, leitete ihn ein gewisser feiner Takt, der Unwissenden oder nicht tiefer Prüfenden wie Empfindung erschien. Er glich mit dieser Eigenschaft manchem unserer gegenwärtig so geheißenen großen Schauspielers: sie blenden, indem des Dichters Geisteslicht auf ein wohlpoliertes Blech fällt, nicht aber, wie es soll, als ewig erwärmendes Gestirn, aus dem Ocean sich erhebend, im Mittag glühend, am Abend golden-friedlich alles überstrahlend, unvergeßlich scheidend. Es war daher nicht gerade Eifersucht, als Nordensburg zwischen Pauline und Hugo trat, ihre Unterhaltung war ihm nur un bequem. So nahm er für alle das Wort und sagte:

„Ich finde es so natürlich für einen Schwärmer, wie unser Wittig einer, in Heidelberg einige Tage bleiben zu wollen; er

schreibt Gedichte, und wer kommt hierher, der nicht wenigstens eins ins Buch des Himmels unter diesen Schloßruinen schreibt!“

Dann beschaute er sein fein geschnittenes, aristokratisches Gesicht im Spiegel, ordnete die Locken seines dunklen Haares und schien mit Vergnügen den wohlgeschulkten Schnurrbart zu bemerken.

„Drücken Sie der Familie Albanstone unser inniges Bedauern aus über die Störung in unseren gemeinsamen Reiseplänen; wir lassen bitten, in einigen Stunden Abschied nehmen zu dürfen,“ bat die Gräfin Dichtung gegen Hugo.

Dieser verneigte sich und verließ das Zimmer, mit Ausnahme Pauline's, halb erzürnt gegen seine Reisegefährter. Als er in sein Zimmer zurückkam, lag Alice nebent dem Bett ihrer Mutter auf den Knien; die beiden Ärzte und der Lord hielten die Lady mit Gewalt auf ihrem Lager fest, das sie in rasenden Phantasien durchaus verlassen wollte. Der junge Mann näherte sich dem Schmerzensschaupiel, die Kranke sank plötzlich zusammen, ein seliges Lächeln umspielte ihre Züge, die Augenlider versuchte sie vergeblich zu erheben.

„Er ist da!“ lächelte sie. „Rudolph, erkennst du ihn, deinen Sohn? Was bleibst du lange aus, böser Mann! Doch sieh! nun spricht er schon das schöne Wort: Vater!

Rauben wollte ich ihn dir, — nun hast du ihn doch! — O, wende dich nicht weg, mein süßes Kind!“

Hugo verließ, tief erschüttert, einen Augenblick das Zimmer, diese klagende Stimme schnitt so unaussprechlich wehmütig in sein Herz. Als er zurückkam, hörte er die Kranke wieder unruhiger sprechen:

„Fordere ihn nicht, den Knaben, ich habe ihn nicht! — Wer sagt dir, daß ich ihn habe? — Ich raubte ihn dir, dafür hat man ihn mir gestohlen. Rudolph, ach, fordere dein Kind nicht von mir!“

Der junge Mann konnte seinem Gefühl nicht widerstehen, es trieb ihn zu dem Bette mit magischer Gewalt; hier sank er neben Alice nieder. Vergeblich versuchte es der Arzt, ihn aufzurichten, hinweg zu treiben, er weinte neben Alice, wie ein Kind.

In kurz abgebrochenen Sätzen rief die Lady bald nach Alice, bald nach ihrem Kinde, dann stellte sie wieder zu Personen, deren Namen Hugo nie gehört hatte. Allmählich wurde sie ruhiger. Hugo lag noch immer neben dem Bett; Lord Albanstone, den diese unerklärliche Aufregung erschreckte, trieb ihn endlich halb mit Gewalt hinweg.

Luft- und Familienbad

Kurhaus Neuer Krug.

Badekarten werden abgegeben an Abonnenten für den ganzen Sommer:

1. für Erwachsene	3.50 M.	Zuschlagstarken
2. " Schüler	2.50 "	für eine
3. " Familienarten nach Uebereinkunft		Umkleidezelle
4. " Kurgäste f. d. Dauer ihres Aufenthalts	2.50 "	1.- M.

Dieselben Sätze gelten sinngemäß auch für Damen und Schülerinnen.
Badezeit: Damen u. Schülerinnen 2—4 nachm. Vor- u. nachherf. Familien



Bad Salzdettfurth

„Hotel Kaiserhof“

in nächster Nähe des Bahnhofes
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten für **Sommerausflügler**
Vereine und Gesellschaften;
Clubzimmer. Musikzimmer. Pension nach Uebereinkunft.
Reichhaltige Abendkarte.
Diners 1.00 und 1.50 Mark, im Abonnement: billiger.
Bes. Fritz Meyer.

Solbadeanstalt von Karl Schirmer

Unterstraße Nr. 96 Bad Salzdettfurth Unterstraße Nr. 96

empfiehlt

Solbäder nach ärztlicher Vorschrift

a 1 M., 12 Stück 10 M. Kinderbäder 75 Pf., 12 Stück 8 M.
Kohlensäurebäder nach ärztl. Vorschrift.
Jeden Sonnabend Abend von 7 Uhr ab
Wasserbäder zu 50 Pf.

C. Schirmer.

Restaurant „Zum Bahnhof“

Telephon Nr. 41 Salzdettfurth Telephon Nr. 41

direkt am Bahnhof gelegen.
Garten-Etablissement.
Gutgepflegte Biere.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Pension nach Uebereinkunft.

Ed. Quensen.

Forsthaus Röderhof

beliebter Ausflugsort des Badepublikums.
Ca. 1 Stunde von Salzdettfurth. Wegebezeichnung weißer Strich.
Telephon Amt Großdungen Nr. 12.

In einem hübschen Grunde
Da liegt das Jägerheim,
Wer's einmal dort gefunden
Rehrt immer wieder ein.
Dort labt man sich am Biere,
Dort labt man sich am Wein,
D glaubt, im Paradiese
Kommt es nicht schöner sein.

Im Schatten dunkler Lauben
Umweht von Fliederduft,
Im Becher Blut von Trauben
O Mensch welch' eine Lust.
O Jägerheim im Tale,
Du schönster Platz der Welt,
Es hat da Gott im Kleinen
Ein Paradies gestellt.

Zum Bünter Jägerheim

Inh. Joseph Meier.
Restaurant und Kaffeegarten.
Direkt am Walde gelegen.
Hauptkreuzungspunkt zwischen Wesseln, Söder und Salzdettfurth.
In 30 Minuten bequem von Bahnhof Wesseln zu erreichen.
Herrlicher Aufenthalt für Vereine und Ausflügler. Kinderplatz.
Ia. Speisen und Getränke.
Ankunft der Züge auf Station Wesseln:
von Hildesheim 11.27 2.38 3.26, von Salzdettfurth 1.26 4.21.
Abfahrt:
nach Hildesheim 9.29 11.43, nach Salzdettfurth 6.36 12.11.

Schloss Söder Heidekrug.

Ca. 1 1/4 Stunde von Salzdettfurth.
Nur durch Buchenwaldungen zu gehen.
Schönster Ausflugsort der Umgegend.
Wegebezeichnung weiße Striche. Eisenbahnstation: Wesseln.
Ankunft der Züge in Wesseln von Hildesheim 11.27 2.38 3.26
Salzdettfurth 1.26 4.21
Abfahrt der Züge von Wesseln nach Hildesheim 8.31 9.29 11.43
Salzdettfurth 6.36 12.11.

J. C. Kossek.

Karl Philipps, Bierhandlung

Salzdettfurth, Gartenstraße 141.

Empfehle diverse Biere

aus der Brauerei Streithberg-Braunschweig, sowie
die beliebte Schloßweiße,
pasteurisiertes Weizen-Malzbiere,
Selters und Limonaden,
Diana-Selt und Sauerbrunnen.

Reichardt's Fabrikate



statt trurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:
Erich Teipenau
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kakao-Gesellschaft, Wandersbeck

Salzdettfurth Hotel Bergschlösschen

Bes. Rud. Bolm. Fernruf 48.
Direkt am Walde. Hervorragend schöne Lage mit herrlicher Aussicht
Große der Neuzeit entsprechende Restaurations- u. Gesellschaftsräume
mit großem Saal und Veranden. Treffpunkt aller Salzdettfurth be-
suchenden Vereine und Touristen. Schöne große Zimmer für Kur-
gäste. Elektrisch Licht.

Kurhaus Neuer Krug Bad Salzdettfurth

Bes.: Fr. Grumbrecht.
Telephon Amt Gr.-Dungen Nr. 9.
8 Minuten vom Bahnhofe und Badehause. Schönster schattiger
Garten des Bades mit geräumigen Veranden und angrenzendem
Kinderspielplatz. Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler. 3 Min.
vom Walde. Gesellschaftszimmer mit Piano. Pensionspreis von
3.50 Mark ab. Bäder im Hause.

Rheinische Union-Briketts

Hervorragend gute Qualität. Geruchfrei!

Wer „rhein. Union“ einmal probiert hat,
wird sie wohl nie mehr entbehren wollen.

Jetzt
Sommerpreise.

Zu beziehen durch:
Aug. Hillebrandt, Salzdettfurth,
H Lederhaus jr.,
und durch fast alle Kohlenhandlungen.
Gross-Vertrieb:
Paul Kindler & Co., Hannover
Fernspr. N. 1669. Georgstr. 20.

Bierhandlung

von
Heinr. Schwarze, Salzdettfurth

empfiehlt **Biere**
aus der **Altienbrauerei Hildesheim**, sowie **Herzogl. Hof-
Braunschweig, Münchener, Culmbacher, Weizenbier-
Selterswasser.**
Brauselimonaden.
Köstlicher **Schwarzbier**, besonders zu empfehlen für Blut-
und Refonvaleszenten.

Hermann Helmke, Hildesheim

Buchhandlung und Antiquariat

Schulstraße 4, am Paradeplatz.

Meyers Großes Konversations-Lexikon, neueste Auflage, 29
Neupreis 220 M., antiquarisch 150 M.
Schulze, Fr., Die Franzosenzeit in deutschen Landen 1806-
In Wort und Bild der Mitlebenden, 2 Bände, reich ill.
Neupreis 20 M., antiquarisch 14 M.
Bürgerliches Gesetzbuch mit ausführlichem Sachregister. Neu
M., antiquarisch 50 Pf.
Rifa, die Kunst der Jahrhunderte. Bilder aus der Kunstge-
Neupreis 10.50 M., antiquarisch 5 M.
Diesel, Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. M.
4.50 M., antiquarisch 3 M.
Das neue Handelsgesetzbuch mit preisgekrönten gemeinverstän-
Erläuterungen von Dr. Kron. Neupreis 5.50 M., antia-
2 M.
Reuters sämtliche Werke. 4 Bde. Neupreis 6 M., antiaqua-
Schillers sämtl. Werke. 4 Bde. Neupreis 6.00 M., antiaqua-
Sejles Fremdwörterbuch. Neupr. 5.50 M., antiquarisch 4 M.
Der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich in den
1870/71 nach dem großen Generalstabswerke bearbeitet
Scheibert, mit 44 Schlachtenplänen, 46 Porträts im Text
20 Photographiedrucke der Schlachtengemälde. Groß-
mat. Neupreis 8.50 M., antiquarisch 3 M.
Vogel, ausführliches grammatisches, orthogr. Nachschlagebu-
deutscher Sprache, mit Einschluß der gebräuchlicheren
wörter nebst deren Aussprache, Angabe der Silbentren-
und der Interpunktionsregeln. Neupr. 2.80 M., antiaqua-
Grösstes Lager neuer und antiquarischer Bücher

Vorstehende Bücher sind zu denselben Preisen durch
Buchhandlung von A. Theuerkauf, Bad Salzdettfurth,
zu beziehen.

Herrenschneider !!

welche sich mit Confection selbständig machen wollen, finden
Stützung und werden eingerichtet durch **Herren- und An-
Kleiderfabrik**. Bedingung: Kleiner Grundbesitz oder sichere
oder etwas Vermögen zur Sicherstellung. Meldungen unter
Angabe der Verhältnisse unter J. 8325 an Annoncen-Expedition
& Co., Berlin S. W. 19.

Landwirte

Landwirtschaftslehre,
kundige, Interessenten
mit 5000 bis 20000
Barkapital, finden ho-
rende und angenehme
Stenz als Bezirksdirektor
spektor, Vertrauensman-
dergl. bei großzügiger
bank; auch nebenberu-
Wohnsitz kann beibehal-
werden. Angebote unter
nauer Angabe der Ver-
hältnisse sind zu richten an
Deutsche Güterba
Berlin W. 8.

Einige fast neue und ge- brauchte eiserne Bettstellen

mit und ohne Matratze billig
zu verkaufen.
Frau Theuerkauf, Salzdettfurth.

Flechten

näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, ekroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, bösse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandtl.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhle - Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut,
Hautausschlag, Engl. Krankheit,
Hals-, Lungen-Krankheiten, Hu-
sten, ist für Kinder und Erwach-
sene eine Kur mit meinem be-
liebten

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“

Der wirksamste und beliebteste
Lebertran. Gern genommen und
leicht zu vertragen. Jahresver-
brauch über 100 000 Flaschen.
Preis Mk. 2.30 und 4.60. Weisen
Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN**
in **BREMEN**.
Frisch zu haben in den Apothe-
ken in Bad Salzdettfurth und Lam-
springe.

Täglich frische Erdbeere

19000 Mark

sind in getrennten Posten auf
Hypotheken zu vergeben. **An-
dreas Giesfeld**, Privatmann,
Hannover, Krausenstraße 36
III. Etage.

Verantwortlicher Redakteur
Aug. Theuerkauf, Bad Salzdettfurth.
Druck und Verlag:
A. Theuerkauf's Buchdruck-
Bad Salzdettfurth.